

Mitreissend musizierte Klavierquartette

Es war höchst eindrückliche Musik, die die vier Künstler Hanna Weinmeister (Violine), Jürg Dähler (Viola), Thomas Grossenbacher (Cello) und Hiroko Sakagami (Klavier) mit dem Klavierquartett Nr. 3 von Brahms und dem Klavierquartett Nr. 2 von Dvorak im «Bären»-Saal zum Erklingen brachten.

Von Heinz Kunz

Im markanten Charakter beider Werke finden sich Gemeinsamkeiten einer hoch romantischen Ausprägung. Sie aus dem Wesen des jeweiligen Komponisten nachzuvollziehen, bedeutet eine Herausforderung, der nur Künstler von Format gerecht zu werden vermögen. Der autobiografische Hintergrund bei Brahms, der in diesem Werk durch seinen Schmerz um die Liebe zu Clara Schumann geniale musikalische Gedanken entfaltet, wurde zur Triebfeder einer Interpretation, die von Beginn weg fesselte: Vollblütig stiegen die vier Künstler in die Sphäre des mit sich ringenden Komponisten und gaben seiner inneren Zerrissenheit mit harten Kontrasten im ersten Satz Ausdruck. Wie sie die motivgebenden akkordischen Klavierschläge in den ganzen Ablauf eines erregten Ensemblespiel banden, wie sie in der auflehrenden Dramatik jedoch auch Momente verborgener Sehnsucht intensiv und zugleich innig hervorscheinen liessen, prägte sich in den Folgesätzen immer wieder anders aus.

Da führte das Andante, getragen von den bewegenden Kantilenen des Cellos und der darin einstimmenden Violine mit der Viola, in eine poetische Tiefe, die sich zu einer wunderschönen Zwiesprache mit dem fein mitgehenden Klavier verdichtete. Noch einmal flammte im letzten Satz die innere Auflehnung auf: In genialen Zügen, unruhig modulierend, verwob Brahms



Jürg Dähler wirkte am Konzert mit. Bild: zvg

das Schicksalsmotiv aus Beethovens 5. Sinfonie in den dramatisch bewegten Ablauf. Die starken Eindrücke eines intensiv durchpulsten Quartettspiels erlebte man in Dvoraks Werk Es-dur, op.87 im Kolorit des anders gearteten Romantikers neu: Auch bei ihm schlossen sich die expressiven Klangfarben zum elementaren Charakter, doch hier wurde eine weitere Qualität der vier ausführenden Künstler bedeutsam: Zwischen den ausgeprägten Polen des gewichtigen Klavierparts und der klanglich potenten Streichergruppe die Balance transparent zu halten, könnte zu harter klanglicher Auseinandersetzung verleiten.

Aber dieser Gefahr erlagen sie keinen Moment, indem sie kraftvolle Akzente beiderseits in markant spannende Bewegtheit überleiteten, und die Pianistin ihren Part mit schmiegsamer Dynamik in eine reich variierende Linie band, die staunenswert war und den Charakter dieses eigenständigen, lebensfrohen Werks zum begeisternden Genuss werden liess.

Muler-Eumentaler, 12.2.19